

WOLFSBANE



WOLFSBANE waren schon immer so eine „Love’em or hate’em“ Band. Bei mir war es Ersteres und dass seit dem Moment, als beim MTV Headbangers Ball von Moderatorin Kristiane Backer die Band und ihr brandneues Video zu „Manhunt“ präsentiert wurde! Als Sänger Blaze Bayley 1994 zu Iron Maiden ging, freute ich mich für ihn, da er meiner Meinung nach mit seiner Bühnenpräsenz und Energie genau der Richtige für die eisernen Jungfrauen war. Auf der anderen Seite war mir klar, dass das Ende für WOLFSBANE bedeutete. Nun über dreißig Jahre später sind WOLFSBANE, seit 1999, immer mal in Großbritannien unterwegs und veröffentlichen alle paar Jahre neues Material oder wie 2025 die Neuaufnahme ihres grandiosen Debüts „Live Fast, Die Fast“ unter dem Titel „Live Faster...“! Als angekündigt wurde das WOLFSBANE als Support für meine „Anderen“ Heroen aus alten Zeiten THE ALMIGHTY (nicht ohne Grund Titelstory von WAYUP #1) unter anderem in Portsmouth (England) spielen, war das wie Weihnachten und Geburtstag gleichzeitig. Und so sitzen Saskia und ich einem immer noch nassgeschwitzten Blaze nach deren Show in der Guildhall zu Portsmouth gegenüber...

Blaze, anhand der 2500 Fans die euch heute Abend abgefeiert haben, sehe ich das es bei euch läuft!

Ja, die Leute scheinen sich wieder verstärkt für Wolfsbane zu interessieren. Wir spielen jetzt vier Shows mit The Almighty und dann nochmal einige Eigene, die sind dann aber kleiner als heute. Alle Konzerte sind sehr gut besucht, es gibt nur noch sehr wenige Tickets! Also beeilt euch (lacht). Ein bisschen ist es sicher Nostalgie, aber gleichzeitig ist das, was wir machen, auch anders als das, was viele moderne Bands tun. Es kommt aus einem anderen Ansatz heraus: Uns ist egal, was gerade angesagt ist oder was andere machen. Wenn wir vier in einen Raum gehen, dann passiert: WOLFSBANE. Es gibt kein „der ist der Kopf der Band“ oder so – wenn Magie entsteht, dann nur, wenn wir alle zusammen sind.

Und das unverändert seit den Anfangstagen!?

1984 haben wir angefangen und unser Schlagzeuger Steve Danger ist seit 1986 dabei! Viele Bands bestehen heute aus Mitgliedern, die gar nicht mehr original dabei waren. Bei uns sind es genau die Leute, die alles zusammen erlebt haben – die Kämpfe, das Touren im Van, das erste Album. Das sind wir. Und auch wenn wir älter geworden sind – mental sind wir immer noch jung und hungrig. Bei jedem Gig wollen wir alles geben. Wenn du unsere Shows siehst, wollen wir, dass du rausgehst und denkst: Das war unfassbar.

Ihr habt über die letzten 20 Jahre immer mal etwas Neues aber auch „Aufgewärmtes“ veröffentlicht, darunter zwei Full Length Alben und nun eine Neuaufnahme von eurem Debüt. Wie kam es dazu, den das 40-jährige Jubiläum steht erst 2029 an?

Bei den Arbeiten an unserem letzten Album „Genius“ haben wir gesehen, wie gut wir zusammen auch im Studio funktionieren. Es ist immer noch die pure Magie. Irgendwie kamen wir dann darauf, dass man unser erstes Album eigentlich nicht mehr bekommen kann. Ist das nicht frustrierend?! Wir selbst besitzen nicht die Rechte und können es daher nicht neu auflegen. Außerdem gab es bei der Produktion ein paar Dinge, bei denen wir fanden, dass sie nicht ganz zu dem Passen, wofür wir stehen. Wir waren und sind eine sehr direkte und rotzige Rockband – so eine Mischung aus Van Halen, den Ramones und Motörhead – und wir hatten das Gefühl, dass diese Energie auf der ursprünglichen Aufnahme ein bisschen gefehlt hat. Unser Gitarrist Jase Edwards ist mittlerweile selbst Produzent und hat mit vielen Leuten gearbeitet. In seinem Studio haben wir auch die letzten WOLFSBANE Aufnahmen gemacht. Also dachten wir: Weißt du was? Wenn „Live Fast, Die Fast“ ohnehin verloren gegangen ist, warum nehmen wir es nicht einfach neu auf?

Habt ihr einfach losgelegt oder musstet ihr euch

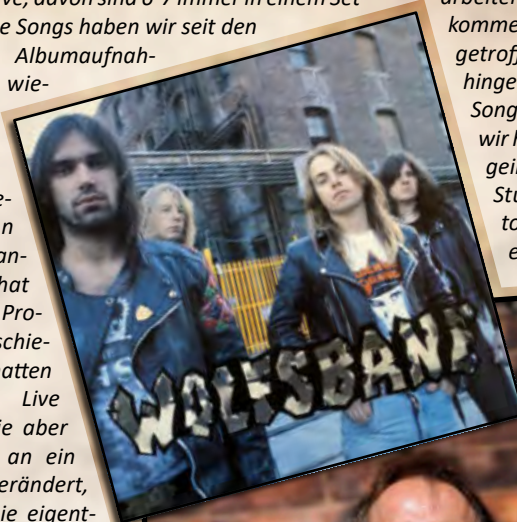
die Songs nochmal richtig draufschaufen?

Naja, schon. Aber acht von den zehn Songs spielen wir sowieso live, davon sind 6-7 immer in einem Set enthalten. Die Songs haben wir seit den damaligen Albumaufnahmen eh nie wieder in den Versionen gespielt, wie wir sie aufgenommen o m m e n hatten. Manche Dinge hat damals der Produzent entschieden und wir hatten es befolgt. Live haben wir sie aber von Anfang an ein bisschen verändert, so wie wir sie eigentlich wollten (lacht). Also dachten wir: Warum nicht genau diese Live-Versionen aufnehmen?

Was war euch bei den Neuaufnahmen wichtig?

Wir bleiben dem Geist der Songs treu – aber spielen sie so, wie wir sie heute fühlen. Wenn es ein fröhlicher, aufbauender Song ist, dann muss er genau das auch weiterhin sein. Es sollte die gleichen Emotionen und Energie haben wie damals als die Songs entstanden sind. Das war manchmal gar nicht so einfach, denn unser Gitarrist Jase Edwards, ist wirklich außergewöhnlich. Was er auf der Gitarre macht, ist völlig verrückt. Er schafft es, aus Geräuschen etwas Sinnvolles zu machen, während andere Gitarristen einfach Melodien spielen und hoffen, dass es funktioniert. Bei ihm ist da etwas völlig „Falsches“ – und gleichzeitig etwas unglaublich Schönes. Die Sounds, die er aus der Gitarre herausholt, sind einfach der Wahnsinn. Er war jung und hat fünf, sechs Stunden am Tag gespielt. Manchmal hat er nachts nicht geschlafen und einfach zur Gitarre gegriffen. Er war unglaublich schnell, melodisch, verrückt und ein bisschen unberechenbar. Er ist ein Fan von Randy Rhoads und Eddie Van Halen – und es war, als würde man diese beiden Stile mischen. Einfach unglaublich – wir fragten uns: Wie kam er auf so etwas? Da musste er selbst tief in sich reingehen um darauf zu kommen (lacht). Eine der Überraschungen war z.B. „Greasy“ da haben wir früher vielleicht gar nicht so viel darüber nachgedacht. Als wir ihn nun wieder gespielt haben, merkten wir: Da steckt eine Menge drin. Der Song hat eine starke Attitude und der Text ist düster – aber auch positiv, weil er dazu ermutigt, das Leben anzunehmen und nicht zu materialistisch zu sein. Denk darüber nach, wer du bist und wohin du gehst. Auch das Solo und Arrangement sind ziemlich ungewöhnlich. Wir mussten das neu lernen und haben festgestellt: Das

dürfen wir nicht verfälschen! Bei ein paar der Songs von „Live Fast, Die Fast“ mussten wir richtig hart arbeiten, um wieder auf dieses Niveau zu kommen, weil wir es damals schon sehr gut getroffen haben. Bei „Fell Out of Heaven“ hingegen haben wir uns richtig gefreut, den Song neu anzugehen. Da wir wussten, dass wir heute als Band einen ganz bestimmten geilen Groove haben, den wir damals im Studio noch nicht hatten. Oder „Money to Burn“ da ist viel Energie drinnen mit einem anderen Ende, das wir so



seit Jahren live spielen. Es war uns wichtig auch die Fans nicht zu enttäuschen. Fans – wie du – die dieses Album seit über 30 Jahren so kennen und lieben wie es ist, könnten sich abwenden, wenn wir zu viel daran ändern! Wir wollen nicht arrogant werden und sagen: „Ach, wir machen einfach, was wir wollen.“ Nein. Wir geben unser Bestes und treiben uns gegenseitig an. Im Studio sagen wir uns: „Mach das noch extremer, geh noch weiter, hol mehr aus dem Sound raus.“ Und wenn ich singe und denke: „Ist das zu viel Geschrei?“ – dann sagen die anderen: „Nein, gib alles!“ Und irgendwie – 40 Jahre später – finde ich wieder Schreie, die ich mit 25 konnte. Ich verstehe selbst nicht wie, aber: Mikro an, Aufnahme starten und los! Am Ende hatten wir das Gefühl ein wiedergeborenes erstes Album zu haben! Als das Album rauskam, war es eine riesige Erleichterung, als die ersten Fans sagten: „Oh, gefällt uns!“ Aaaaahhuuuuaahhhhhh geeeeeiiii!!! Da haben wir uns gedacht: Okay, wir haben alles richtig gemacht (lacht)! Andere haben das auch gemacht!

Foreigner, viele Bands aus in unserem Bereich, aber auch Taylor Swift musste das auch aus vertraglichen Gründen, genauso die Scorpions haben Songs neu aufgenommen. Wir wollten den Geist der Songs nicht verlieren, aber wir wussten, dass wir vieles besser machen können. Auch das drum herum, das war ja auch recht mager. Unser Bassist Jeff Hateley hat sich dessen angenommen und Liner Notes verfasst sowie auch das Artwork neugestaltet. Beim Originalalbum hatten wir zum Beispiel keine Kontrolle über

genau dem, was wir wollten. Und wenn das dazu führt, dass Leute tiefer in die WOLFSBANE-Welt eintauchen, ist das großartig.

Wie denkst du heute über die Tournee 1993 mit Anthrax und Public Enemy? War es ein Fehler, da ihr soundtechnisch weit von den beiden entfernt wart, vor allem von Public Enemy...

Ich weiß nicht... Ein Fehler würde ich es nicht nennen. Das war eine seltsame, aber gute Tour. Musi-

kalisch sind wir unterschiedlich, aber die Energie ist ähnlich. Aber wir mussten bei der Politik der damaligen Plattenfirma mitmachen. Wir sind heute unabhängig – absolut unabhängig. Keine Plattenfirma, kein Management. Wir machen alles selbst. Es ist viel Arbeit, aber wir sind kompromisslos unabhängig und machen alles so wie wir es wollen. Das Musikbusiness ist wie ein Sklavensystem! Die die das Geld haben sagen: Wir geben euch dieses Geld, wenn ihr die Platte so macht, wie wir es sagen, mit dem Cover, das wir wollen. Ihr geht auf Tour, wenn wir es sagen und mit wem. Wir sagen euch, wann ihr ein neues Album aufnehmt, wir sagen euch, wann ihr ein Video dreht, usw.... Ich gebe dir ein konkretes

Beispiel: Wir wollten damals das Geld in eine eigene Tournee investieren. Von der Plattenfirma hieß es aber: Nein! Ihr müsst ein sündhaft teures Video zu „I Like It Hot“ machen. Und dann durften wir nicht mal mitbenutzen die Live Situation und paar Bilder von der Straße aber nur mit Leuten aus der Band im Video haben. Und was haben die gemacht? Für zwischen den Livesequenzen haben die Mädels gebucht die sich zurecht machen und wir spannen dabei durchs Fenster! Jahre später schaust du zurück und denkst: „Oh Mann, wir sehen aus wie sexistische Idioten.“ Natürlich machst du da als junge Band mit, weil es dein Traum ist. Und weil es kleingedruckt in deinem Vertrag steht (lacht). Du denkst dabei: „Das ist eben das System.“ Aber jedes Mal, wenn Leute viel Geld investieren, ziehen sie gleichzeitig viele Fäden. Und der Geist dessen, was du bist, überlebt das oft nicht und du als Band verlierst deine Identität. Das ist uns nicht passiert, da uns die Plattenfirma hat fallen lassen (lacht)! Nach dieser Tour mit Anthrax und Public Enemy waren wir in Großbritannien die größte Metalband ohne Plattenvertrag! Verrückt! Wir spielten vor über 300 Leuten - ohne Deal. Wir

verkauften selbst unsere Tapes und T-Shirts. Wir mieteten unseren Van und das nächste Studio selbst, wir machten einfach alles selbst und das machen wir heute noch genauso! Ohne Vertrag nur auf uns selbstgestellt, wir sind super zufrieden! Unabhängig zu sein ist schön. Jeder Penny fließt ins nächste Album, in neue Shirts, in eine angenehmere Tour, einen besseren Van oder auch mal in ein Video, welches wir dann aber auch wirklich wollen. Wie z.B. ganz neu zu „Fell Out Of Heaven“. Es ist ein Lyric-Video, das ist genauso wie wir es wollten. Nur die Band und die Texte aufgehübscht mit Effekten. Ganz einfach und für den Bruchteil des Geldes von damals. Und weißt du, wir sind seit 40 Jahren Freunde. Wir wollen nichts für andere tun – wir wollen es tun, weil es uns Spaß macht. Das ist der authentische Weg.

Da es früher kein Social Media gab, waren Videos und MTV schon wichtig! Ich weiß nicht, ob ich euch damals für mich entdeckt hätte, ohne das Video zu „Manhunt“!

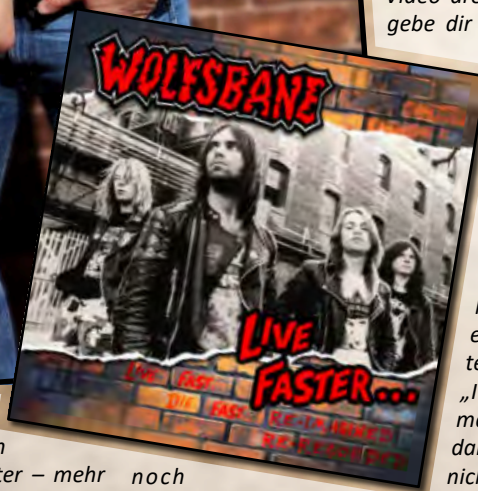
Da gibt es auch eine tolle Story! Wir waren an einem Abend schön mit dem Chef unserer damaligen Plattenfirma in einem Club feiern, als er sagte: „Springt auf die Bühne und wir drehen jetzt spontan ein Video!“. Wir waren halb betrunken und wir hatten kein Equipment dabei. Es war zwei Uhr morgens und wir sollten vor einer Kamera herumhüpfen? Ich sagte: „Nein, machen wir nicht. Wenn du ein Video willst, stehen wir um fünf Uhr morgens auf und drehen ein richtiges Video in ganz Los Angeles.“ Und das haben wir dann auch gemacht. Ein schönes Video, nur wir, wie wir auf den Straßen von L.A. herumalbern. Das hatte Spaß gemacht! Und du hast uns dadurch entdeckt (lacht)!

Abschließend möchte ich noch wissen, denkst du heute das eure damalige Plattenfirma Def Jam Records die richtige für WOLFSBANE war?

Ganz ehrlich: Ich weiß es nicht. Ich glaube auch nicht, dass es gesund ist, ständig zurückzublicken. Wir hätten bestimmt vieles anders machen können, aber das können wir nicht mehr rückgängig machen. Wo wären wir heute? Das wissen wir einfach nicht. Auf dem Weg gibt es so viele Wendungen und so viele „Was wäre, wenn?“-Momente. Man weiß einfach nicht, wo man gelandet wäre. „Was wäre gewesen, wenn wir bei Atlantic unterschrieben hätten?“ Aber wisst ihr, was Atlantic uns damals gesagt hat? Sie wollten mehr langsamere Songs. Wir waren damals wild, aggressiv und verrückt. Genau dafür liebten uns die Leute und unsere Fans: Wir waren wie Van Halen und die Sex Pistols auf Steroiden. Unsere Live-Konzerte waren der völlige Wahnsinn. Also sagten wir: „Wir werden für niemanden langsamer!“ Man kann es auch anders sehen: Was wäre gewesen, wenn es einen Produzenten gegeben hätte wie George Martin von den The Beatles, der gesagt hätte: „Ja, ich verstehe, was Wolfsbane ausmacht und ich werde alles dafür tun es erfolgreich zu machen. Aber wir wissen es nicht - wir werden es nie erfahren!“

Text: Saskia H. und Denis H.

www.wolfsbaneband.com



das Coverfoto. Auf dem Frontcover sieht man von Steve nur den Kopf auf meiner Schulter – mehr nicht. Das war nicht das Foto, das wir wollten, aber die Plattenfirma hat es so entschieden. Für die neue Version haben wir ein Foto aus derselben Session genommen, auf dem man sieht, dass Steve Danger ein ganzer Mensch ist und nicht nur ein Kopf, der aus mir herauswächst wie bei Zaphod Beeblebrox (zweiköpfige Figur aus der Kultlektüre „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams, Anm. d.Red) oder so. Wir haben dann auch noch den Titel geändert. Das Album heißt jetzt „Live Faster“, inspiriert von meinem Herzinfarkt und dem Gedanken: Pack mehr in dein Leben. Du weißt nie, was als Nächstes passiert. Du weißt nicht, wann Tragödien passieren, wann jemand stirbt oder ob du selbst gehst oder jemand, den du liebst. Also: Lebe intensiver.

Als Fan hast du immer noch das Original. Aber für neue Fans gibt es jetzt diese Version, auf die wir unglaublich stolz sind. Wir haben alles selbst aufgenommen, gemischt, arrangiert – alles entspricht

noch stimmen. Wir wollten und paar Bilder von der Straße aber nur mit Leuten aus der Band im Video haben. Und was haben die gemacht? Für zwischen den Livesequenzen haben die Mädels gebucht die sich zurecht machen und wir spannen dabei durchs Fenster! Jahre später schaust du zurück und denkst: „Oh Mann, wir sehen aus wie sexistische Idioten.“ Natürlich machst du da als junge Band mit, weil es dein Traum ist. Und weil es kleingedruckt in deinem Vertrag steht (lacht). Du denkst dabei: „Das ist eben das System.“ Aber jedes Mal, wenn Leute viel Geld investieren, ziehen sie gleichzeitig viele Fäden. Und der Geist dessen, was du bist, überlebt das oft nicht und du als Band verlierst deine Identität. Das ist uns nicht passiert, da uns die Plattenfirma hat fallen lassen (lacht)! Nach dieser Tour mit Anthrax und Public Enemy waren wir in Großbritannien die größte Metalband ohne Plattenvertrag! Verrückt! Wir spielten vor über 300 Leuten - ohne Deal. Wir